

Die Geburtsurkunde von Waidhofen an der Ybbs

Von P. Benedikt Wagner (Seitenstetten)

Waidhofen feiert heuer ein großes Jubiläum. Den Anlaß dazu bietet eine Papsturkunde aus dem Jahre 1186 im Stiftsarchiv Seitenstetten. Sie enthält die erste datierte Nennung von Waidhofen an der Ybbs und soll daher etwas eingehender behandelt werden.¹⁾

Als Geburtsurkunde von Waidhofen an der Ybbs könnte man diese Urkunde insoferne bezeichnen, als sie der erste urkundliche Beleg dafür ist, daß Waidhofen sozusagen das Licht der Welt erblickt hat, und insoferne sie der erste datierte Beleg für den Namen der heutigen Stadt ist, der sich seither nur geringfügig orthographisch verändert hat. Gewiß spielt die Nennung Waid-

- 1) Abkürzungen und Kurzzitate, die in diesem Aufsatz verwendet werden:
- | | |
|-------------------|--|
| A | Original der Urkunde im Stiftsarchiv Seitenstetten |
| A' | Ausgabe der Urkunde in den <i>Fontes Rerum Austriacarum</i> |
| B | 2. Fassung des Urkundentextes im Bayrischen Hauptstaatsarchiv München |
| B' | Ausgabe der 2. Fassung in den <i>Monumenta Boica</i> |
| Bitterauf | Theodor Bitterauf, <i>Die Traditionen d. Hochstiftes Freising, Quellen u. Erörterungen z. bayerischen u. deutschen Geschichte</i> , NF., Bd. 5 u. 6, München 1905 u. 1909 |
| Brackmann | Albert Brackmann, <i>Die Kurie u. die Salzburger Kirchenprovinz, Studien u. Vorarbeiten zur Germania Pontificia</i> , 1. Bd., Berlin 1912 |
| BUB | Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich, hg. v. H. Fichtenau u. E. Zöllner, Wien 1950ff. |
| C | Übersetzung der Papsturkunde im Cod. 3U des Stiftsarchives Seitenstetten |
| C' | Übersetzung der Papsturkunde auf losem Pergamentblatt in Lade A9 des Stiftsarchives Seitenstetten |
| Floßmann | Gerhard Floßmann, <i>Die mittelalterlichen Urbare des Benediktinerstiftes Seitenstetten, Österreichische Urbare</i> , 3. Abt., 1. Bd., 3. Teil, Wien 1977 |
| FRA | <i>Fontes Rerum Austriacarum, Österreichische Geschichtsquellen</i> , 2. Abt., <i>Diplomataria et Acta</i> , Wien 1849ff. |
| Frieß | P. Gottfried Frieß, <i>Geschichte der Stadt Waidhofen an der Ybbs, Jahrbuch f. Landeskunde von Niederösterreich</i> . 1. Jg., Wien 1868 |
| HONB | Heinrich Weigl, <i>Historisches Ortsnamenbuch von Niederösterreich</i> , 8 Bde, Wien 1964ff. |
| Jaffé | Philippus Jaffé, <i>Regesta Pontificum Romanorum</i> , Berlin 1851 |
| Koller | Heinrich Koller, <i>Die Gründungsurkunden für Seitenstetten</i> , <i>Archiv f. Diplomatik</i> , 16. Bd., 1970, S. 51–141 |
| MB | <i>Monumenta Boica</i> , München 1763ff. |
| MGH | <i>Monumenta Germaniae Historica</i> , Hannover 1826ff. |
| OÖUB | Urkundenbuch des Landes ob der Enns, Wien 1852ff. |
| Ortmayr – Decker | P. Petrus Ortmayr u. P. Ägid Decker, <i>Das Benediktinerstift Seitenstetten</i> , Wels 1955 |
| Österreichs Wiege | Österreichs Wiege – der Amstettner Raum. <i>Geschichte des politischen Bezirkes Amstetten u. d. Statutarstadt Waidhofen a. d. Ybbs</i> , 1. Bd., Amstetten – Waidhofen 1966, 3. Bd. 1976 |
| Stepanek | Paul Stepanek, <i>Neues über die Anfänge der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, Waidhofner Heimatblätter</i> , 3. Jg., Waidhofen 1977, S. 2–20 |
| StmUB | Urkundenbuch des Herzogtums Steiermark, Graz 1875ff. |
| Wagner, Anfänge | P. Benedikt Wagner, <i>Die Anfänge Seitenstettens. Österreichs Wiege</i> , 3. Bd., S 45 – 103 |
| Wagner, Urkunden | P. Benedikt Wagner, <i>Die Babenberger Urkunden im Stift Seitenstetten und ihre lokalhistorische Bedeutung. Österreichs Wiege</i> , 3. Bd. S. 121–152 |
| Weigl | Herwig Weigl, <i>Zur Geschichte Waidhofens an der Ybbs im 13. Jh.</i> , <i>Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesarchiv</i> 8, Wien 1984, S 15–30 |
| Wichner | Jakob Wichner, <i>Geschichte des Benediktinerstiftes Admont</i> , 4 Bde, Graz 1874–1880 |

Um überflüssige Anmerkungen zu vermeiden, werden bloße Seitenangaben im Aufsatz selbst zum betreffenden Kurzzytat in Klammer hinzugefügt.

hofens in dieser Papsturkunde nur eine untergeordnete Rolle; wenn wir uns aber mit der betreffenden Stelle der Urkunde näher befassen, dürfte sich zeigen, daß sich gerade für das heurige Jubiläum mehr gewinnen läßt, als man zunächst annehmen möchte. Doch bevor wir auf diese Waidhofner Probleme näher eingehen, soll die Urkunde beschrieben, Text und Übersetzung geboten und der Gesamthalt der Urkunde kommentiert werden.

BESCHREIBUNG DER ORIGINALURKUNDE

Die Urkunde befindet sich heute in der Lade A9 des Stiftsarchives Seitenstetten. Ihr Schutzumschlag aus dem vorigen Jahrhundert trägt die Signatur „Nr. 12“.²⁾ Sie hat Hochformat mit insgesamt 64 cm Höhe und 48 cm Breite. 3 cm der Höhe sind unten zur sogenannten Plica umgebogen, damit die hier durchgezogene Siegelschnur nicht so leicht durchreißt. Heute wird sie in entfaltetem Zustand aufbewahrt; ursprünglich war sie jedoch gefaltet und weist daher vier waagrechte und drei senkrechte Büge auf. Wo sich die Büge kreuzen, ist sie zuweilen durchlöchert, doch ist der Textverlust, der dadurch entstand, so gering, daß die fehlenden Buchstaben leicht zu ergänzen sind. Auch ein Einriß entlang der mittleren Faltung oben behindert nicht das Textverständnis. Der Rand ist wahrscheinlich von Anfang an etwas unregelmäßig beschnitten. Am Rand ist die Urkunde abgegriffen. Sonst aber ist sie gut erhalten.

Die Urkunde ist aus italienischem Pergament, dessen Innenseite für die Schrift sorgfältig geglättet und geweißt ist, während die Außenseite rauher und gelblich erscheint und auch mehr Verunreinigungen aufweist. Auf der Außenseite finden sich Spuren von zwei ganz kurzen Notizen, die kaum mehr lesbar sind.

An der Plica ist das päpstliche Bleisiegel, die Bulle im engeren Sinne, mit einer gelbgrünen Seidenschnur aufgehängt. An der Seidenschnur war schon von außen zu erkennen, daß es sich um eine Privilegienurkunde handle.³⁾ Das Siegel zeigt wie üblich auf der Vorderseite links den Porträtkopf des hl. Paulus unter den Initialen SPA (= Sanctus Paulus), rechts den des hl. Petrus unter den Buchstaben SPE (= Sanctus Petrus). Auf der Rückseite trägt es den Namen des ausstellenden Papstes: URBANUS PP (= Papa) III.

Die vorliegende Papsturkunde ist eine Privilegienurkunde für immerwährende Zeiten. Ihr Inhalt sollte also ohne zeitliche Beschränkung gelten. Sie weist alle Merkmale der feierlichsten Form, in der man eine solche Bulle im 12. Jh. auszustellen pflegte, auf.⁴⁾

Sie ist vom damaligen Kanzler der päpstlichen Kurie ausgefertigt und nicht nur vom Papst selbst, sondern auch von siebzehn Kardinälen unterschrie-

2) Die Urkunden des Stiftsarchives Seitenstetten bis zum Jahre 1400 haben dieselbe Nummer wie im Urkundenbuch des Benediktinerstiftes Seitenstetten von P. Isidor Raab, Wien 1870 (= FRA II 33). Da aber dieses Urkundenbuch auch Urkunden enthält, die nicht im Original in Seitenstetten vorhanden sind, gibt die Signatur der vorhandenen Urkunden nicht die tatsächliche Reihezahl an. So ist die Papsturkunde nur die zehnte vorhandene Urkunde.

3) Das Siegel einer päpstlichen Gerichtsurkunde wurde an einer Hanfschnur befestigt.

4) Zu den verschiedenen Ausführungen päpstlicher Bullen A. M. Stickler im Lexikon f. Theologie u. Kirche, 2. Aufl., 2. Bd., Sp. 767f.

